



Erk. täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die fünfzehntägige Copie
eine oder deren Raum 12 Sgr.

Reclamen
vor dem Tageskalender die drei-
gehaltene Zeile oder deren
Raum 30 Sgr.

Nr. 234

Freitag, den 5. Oktober 1888.

89. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Die jubelnde Begeisterung, mit welcher der Kaiser auf seiner Fahrt nach Süddeutschland allenthalben empfangen wurde, hat die wohlthätigsten Einbrüche nachgerufen und den erfreulichsten Beweis geliefert, wie tief die Hingebung an Kaiser und Reich sich in den Herzen unserer süddeutschen Landesleute festgesetzt hat. Die schweren Schicksalschläge, welche unser Kaiserthum in diesem Jahr getroffen, haben, auch in außerpreussischen Deutschland, nur dazu beigetragen, die Verehrung und Liebe des Volkes zu dem obersten Träger und Repräsentanten unserer nationalen Einheit zu steigern. Wer im Auslande sich etwa der Hoffnung hingeeben hatte, der Heimgang der beiden großen Heldengestalten, die zuerst die Kaiserkrone getragen, werde erschütternd und schwächend auf die Festigkeit des Reichs selbst wirken, der mußte sich seitdem überzeugen, daß solche Speculationen keinen Boden mehr finden. Mit dem Verlaß bei den auswärtigen Verbündeten, in Oesterreich und Italien, wird nunmehr die Kaiserfahrt ihren wirksamen und bedeutungsvollen Abschluß finden, und auch die dortigen Einbrüche werden uns in der Zukunft stärken, daß unter der weisen Friedenspolitik des mächtigen Deutschen Reichs und seiner rathselhaften Verbündeten die Gefahren, welche die Küste Europas bedrohen, auch in Zukunft abgewendet werden mögen.

Die Oesterreich-ungarische Presse begrüßt den deutschen Kaiser mit überaus warmen, in sympathischen Tönen gehaltenen Begrüßungsartikeln. Das offizielle „Freundenblatt“ sagt, Kaiser Wilhelm sei der hohe Repräsentant der Generation, für welche Deutschlands Wiedergeburt und die vorhergehenden Kämpfe den Ruhm der Väter bilden. Der kurze Aufenthalt in Wien bewies, daß die Monarchen, ohnehin über die Ziele ihrer Politik eines Sinnes, durch den persönlichen Verkehr und Gebankenaustausch nur neuerlich jenem Bunde Verehrung verleihen wollen, auf dem sie auf einem allen Stämmen unabhäufigen Walle der Friede ihrer Völker und Europas fußt. Die „Neue freie Presse“ bezeichnet den Besuch des Kaisers als noch etwas anderes, als bloßen Höflichkeitssatz; er bedeute ein feierliches Bekenntnis zu den Zwecken des Friedensbundes, welcher Deutschland und Oesterreich-Ungarn umschlinge. Die „Presse“ bringt Kaiser Wilhelm

bevollkommene Sympathien dar, der Aufrichtigkeit und den politischen, persönlichen sowie loyalen Gesinnungen entsprechend, welche der Kaiser nach Wien mitbringe. Die „Deutsche Zeitung“ sagt, sowie Kaiser Wilhelm die entschlossene Thatkraft und das ehrene Pflichtgefühl des Großvaters und Vaters geerbt, so hat er auch das Erbe ihrer Treue gegen die Freunde des deutschen Reichs und das Wächteramt im Dienste des europäischen Friedens übernommen. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Der Kaiser hat heute, umgeben von den Mitgliedern des Kaiserhauses, seinen erlauchten Freund und Verbündeten, den deutschen Kaiser, als Gast im Reichsgebäude Wiens in herzlichster Weise willkommen geheißen, und die Bevölkerung Wiens, welche sich eins fühlte mit ihrem geliebten Monarchen, hat auch ihrerseits dem erlauchten Herrscher des befreundeten Nachbarreiches einen ebenso ehrerbietigen als herzlichsten Empfang bereitet. — Die übrigen Abendblätter heben in ihrer Beschreibung über die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm den besonders enthusiastischen Empfang seitens der Bevölkerung hervor.

Die Pester Blätter begrüßen den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm bei dem Wiener Hofe als einen Beweis der Continuität und der Neubelebung des deutsch-österreichischen Bündnisses. Der „Pester Lloyd“ betont, der Besuch des deutschen Kaisers, des Trägers des großen Vermächtnisses seiner großen Vorgänger deute eine neue Sanctification des Bundes an; die ungarische Nation schloß sich aus vollem Herzen allen Kundgebungen der Verehrung und der Sympathie an, welche dem jugendlichen Herrscher als Friedensfürsten und Verbündeten überall dargebracht wurden. „Uns befehle die Ueberzeugung, daß das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn in den Tagen der Prüfung einig und unzerrennlich sein werden in der Vertheidigung gegen jede Gefahr.“ Der „Nymet“, konstatiert, der Empfang des deutschen Kaisers in Süddeutschland beweise, daß aller frühere Separatismus in dem Bewußtsein der deutschen Einheit angegangen sei.

In den Schilderungen betreffend den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in der Mainau ist seitens einiger Zeitungen erwähnt worden, daß Herzog Adolf von Nassau bei Sr. Majestät in österreichischer Generalsuniform zum Besuch erschienen sei, während der Herzog thatsächlich die Uniform seines 5. preussischen Infanterieregiments angelegt hatte. Bei den im Laufe der Zeit her-

vorgetretenen Wandlungen, welche auch auf das Verhältniß des ehemals nassauischen Landesherren zum Berliner Hofe ihre bekannte verändernde Wirkung geübt haben, darf man in der Anlegung der preussischen Uniform Seiten des Herzogs Adolf wohl mehr als einen Akt bloßer Courtoisie erblicken, und daraus abnehmen, daß der Herzog, indem er den Kaiser in preussischer Uniform begrüßte, sich für einen preussischen Soldaten fühlte, und daß der Herzog, indem er den Kaiser in preussischer Uniform begrüßte, sich für einen preussischen Soldaten fühlte, und daß der Herzog, indem er den Kaiser in preussischer Uniform begrüßte, sich für einen preussischen Soldaten fühlte.

Der Wahlausruf des Centrums ist jetzt erschienen. Derselbe fordert freieste Bewegung und Selbstständigkeit der Kirche, Loslösung der Schule vom Staate im Sinne des Windthorst'schen Antrags, Umkehr des Staates vom falschen Liberalismus, Reform der direkten Steuern und Weiterausbau der Selbstverwaltung. — Am 14. d. Mts. findet ein Parteitag des Centrums in Köln statt, auf dem Herr Windthorst reden wird.

Das Cartell in Berlin ist formell geschlossen. Die conservative Gesamtvertretung, in welcher die Kreuzzeitungsrichtung den Ausschlag giebt, beharrte auf der Candidatur des Hofprediger Söder, welche die National-liberalen ablehnten. Das schließt indeß nicht aus, daß man in einzelnen Berliner Wahlkreisen doch noch zu einer Verständigung gelangt.

Der Reichsanthpräsident von Dechen sollte eine eingeladenen Versammlung hervorragender Finanziers mit, daß ihm von Altersher Seite die Anregung zugegangen sei, zu einem Fonds für humanitäre Zwecke die Unterstützung der Finanzwelt nachzuholen. Zu einem solchen Fonds, welcher der Kaiserin zur Verfügung gestellt werden soll, erfolgen auch nicht unerhebliche Zeichnungen, auch von Frauen. Demnächst soll der Erfolg eines allgemeinen Aufrufs erfolgen. Wie verlautet, hat es sich ursprünglich um eine Unterstützung der thüringischen Städtmission gehandelt, und zwar soll ausdrücklich betont worden sein, daß die Beistellung des Herrn Söder aus der Städtmission auf alle Fälle erfolgen solle.

Dogleich die französische Regierung erklärt läßt, daß das Dekret betreffend die Fremden in Frankreich nur eine völlig unpolitische Verwaltungsmaßregel sei, scheint das-

aber er empfand nur zu deutlich, daß er trotzdem hätte bleiben sollen.

Der nächste Zug ging in einer halben Stunde ab. Fulcam dachte nicht daran, zu frühstücken, sondern warf sich sofort in den Wagen, um nach der Bahn zu fahren. Drei Stunden später hatte er das alte Alpenloch erreicht. Zögernden Schrittes trat er in die weite Vorhalle, in der sich nirgends Leben regte. Tiefe Melancholie schien auf allem zu lasten; die herbe Sprache des Tobes trat überall deutlich hervor. Während Fulcam zögernd still stand, nicht recht wissend, wohin er sich zu wenden habe, öffnete sich die Thür der Bibliothek, und eine schlank Gestalt kam mit langsamem, zögernden Schritten näher; es war Mira — aber wie verändert! Das glückliche, kindliche Lächeln war verschwunden; tiefe Melancholie lag um den feingehakten Mund, die Augen standen voll Thränen; gleich einem verwundeten Vogel schmiegte sie sich in seine Arme und legte das Köpfchen an seine Brust.

— Wann ist das Ende eingetreten? fragte er mit einem schweren Seufzer.

— Gestern Abends zeitlich; wir glauben, daß sie im Schlafe den letzten Seufzer ausgehaucht. Das Mädchen sprach mit tiefer Niedergeschlagenheit, ja, die junge Stimme klang geradezu trostlos; auch konnte sie die Erleichterung eines wohlthätigen Thranenstromes nicht finden. Da wußte sie wohl noch einmal, sprach sie nach längerer Pause.

Fulcam neigte das Haupt bejahend und langsam schritten sie zusammen die Treppe empor. Sie hielt seine Hand fest, als beschränkte sie, er könne wieder von ihr gehen, und bewegt erinnerte sie sich unwillkürlich jenes Tages, da er zuerst gekommen und sie fröhlich an seiner Seite die Treppe emporgestiegen war, um ihn zu Derjenigen zu führen, welche sie nun Beide nie mehr willkommen heißen konnte.

Im Todenzimmer duftete es nach Rosen, die einzeln dahingestrent auf dem Sterbelager zu sehen waren. Sie hatte im Leben die Rosen so sehr geliebt und eine liebevolle Hand ihr sie nun als letzten Gruß gebracht.

Fulcam kniete am Bette nieder und barg das Antlitz in den Händen. Mira blickte lange mit dem Ausdruck innigster Theilnahme in das Antlitz der theueren Dahingegangenen, welches so fröhlich auslachte, als ob sie schlafend, ohne Seufzer, ohne Kampf war sie von ihnen gegangen.

7. Schuld und Dugut.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weizsäcker.

Sie erhob sich langsam und trat einige Schritte zurück; ein schlauer Ausdruck lag in ihren Augen.

— Sie befehlen! sprach sie in kaltem Ton.

— Ich bitte, siehe, beschwöre — Leonie — antworten Sie mir!

— Das könnte ich allerdings thun, doch — würde meine Antwort Ihnen behagen? Darum handelt es sich! Ich glaube kaum! Trotz Allem, was Sie mir gesagt, bitte ich doch um kurze Bekanntschaft!

— Nennen Sie mir wenigstens einen bestimmten Termin!

Sie schlug die Augen nieder und überlegte; rauch er wog sie, welche Ausichten sie habe, das ehrezeitige Ziel zu erreichen, welches sie anstrebte, und kam zu dem Entschlusse, daß sie Fulcam immerhin noch eine Woche Zeit lassen könne, sich in frohen Missionen zu wiegen. Sie wollte dann so klug mandirieren, daß während dieser Frist der Herzog sich in der einen oder in der anderen Weise erklären müßte, daß sie im Klaren war, ob er als acceptirter Bewerber betrachtet werden wolle — oder nur als Bewunderer der ionagabenden Schönheit. In einer Woche also müßte sie entweder eine zukünftige Herzogin, oder die Braut eines Grafen sein. Während der kurzen Pause, die in dem Gespräch der Beiden entstanden war, verglich sie rauch die Vortheile, welche die Herzogskrone ihr bieten konnte, mit dem mühevollen aufwärtsstrebenden Leben, welches sie bis nun geführt, verglich sie dieselbe auch mit der erdhlichen, leidenschaftlichen Liebe, welche Fulcam ihr bot und sagte sich, daß Ruhm und Ansehen ihr mehr gelten als dieie.

— Kommen Sie heute über acht Tage zu mir, sprach sie, dann werde ich mit mir selbst im Klaren sein!

— Mir dünkt das lange Zeit — doch — wie Sie wollen.

— Und nun, gute Nacht! Ich meine mich mehr erschreckt als Sie wissen; ich muß allein sein, muß überlegen und mit mir ins Klare kommen!

Sie bot ihm die Hand, er aber achtete dessen nicht, zog sie in seine Arme und küßte sie.

— Ich weiß, was Ihre Antwort lauten wird, sprach er mit der ruhigen Überwelt eines Verliebten; dieselbe er-

zürnte sie nicht, sie zuckte nur zusammen, als habe ein scharfes Messer sie verletzt. Weshalb wollen Sie mich denn zu diesem siebentägigen Exil verdammen, weshalb mich nicht gleich glücklich machen?

— Sie nehmen viel als gewiß an, aber bitte, seien Sie dessen eingedenk, daß ich Ihnen gar nichts versprochen habe!

— Und doch vertraue ich Ihnen, glaube ich an Sie, entgegnete er mit leidenschaftlichem Feuer; das sind meine letzten Worte für heute, gute Nacht, Geliebte, gute Nacht!

Lange, nachdem er fortgegangen, lag sie noch regungslos da — machte sie Pläne für die kommende Woche, die den Herzog ihr zu Füßen bringen sollte. Endlich schlossen sich ihre Lider müde — und sie kam dadurch zu dem Bewußtsein, wie spät es bereits sei; sie erhob sich, während ein milder Seufzer auf ihr Lippen trat; ja der ganze Abend war für sie ein Mißerfolg gewesen, er hatte sie in ungewohnter Weise ermüdet, sie wollte zu Bette gehen.

Eines aber wollte sie vorher noch thun; sie klingelte und entließ den Bedienten aus ihren Diensten, welcher den Grafen Fulcam eingelassen hatte.

7. Capitel. — Ein Todesfall.

Am Morgen nach seinem Besuch bei Frau von Carr wurde Fulcam durch ein Telegramm geweckt; er öffnete dasselbe mit indifferenter Nachlässigkeit, ohne die geringste Unruhe wegen des möglichen Inhalts zu hegen; doch während er las, wich die Farbe aus seinem Wangen; die Wohlthat kam von der Hauskammerin Gräfin Mariens und brachte die Nachricht, daß die Tante fröhlich im Laufe der Nacht gestorben sei; weitere Einzelheiten enthielt die Hofsport nicht, sie war so kurz als möglich abgefaßt.

Fulcam fühlte sich vor Schreck wie gelähmt, dann sprang er aus dem Bette und flehete sich in aller Hast an. Er empfand schmerzliche Reue und tiefes Bedauern, in den letzten Stunden nicht um die geliebte Tante geworben zu sein; weshalb war er von ihr gegangen? Entsaun sich jetzt genau eines jeden Wortes, das sie gesprochen; er sah ihr gütiges Antlitz, die Augen, welche liebevoll auf ihm ruhten, im Geiste vor sich; er hörte ihre sanfte Stimme, die Bedauern ausgedrückt, daß er zur Stadt fuhr; er erinnerte sich, wie freundlich sie das Opfer des Dablebens, welches er ihr bringen wollte, abgelehnt;

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das wegen der bevorstehenden Neuwahl zum Haupte der Abgeordneten aufgestellte Verzeichniß der hiesigen stimmberechtigten Urtwähler (Urtwählersliste) wird der Vorchrift des § 15 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1849 gemäß in den Tagen **vom 4. bis einschließlich 6. October d. Js.** innerhalb der Büreaustunden in unserem Stadtbüreau zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, muß dies innerhalb dieser drei Tage um so bestimmter ebendasselbst zu Protokoll geben oder uns schriftlich anzeigen, als nachträglich Reklamationen nicht berücksichtigt werden können.

Da die Aufstellung des Verzeichnisses auf Grund der Formulare erfolgt ist, welche wir kürzlich den hiesigen Hausbesitzern beziehentlich deren Vertretern zur Eintragung ihrer urwählerberechtigten Hausgenossen zugehen liehen, so empfehlen wir die Einsicht desselben insbesondere denen, welche zur Zeit der Aufzeichnung vorübergehend von hier abwesend waren, und deshalb bei der Eintragung möglicher Weise übergegangen sein könnten.

Halle a. S., den 2. October 1888. **Der Magistrat.**
Stade.

Die am 1. October d. Js. fälligen Zinsscheine der von **Van-Unternehmen und Hausbesitzern zc. für Pfaster- und Trottoir zc. Herstellungen, von Pächtern städtischer Grundstücke und von Unternehmern zc. unterpfändlich hinterlegten Wertpapiere und der verschiedenen Diskontantensassen** zugehörigen Stellen werden vom **28. d. Mis.** ab während der nächsten Wochen in unserer **Depositalkass.**, Rathhauszimmer Nr. 6, gegen Quittungsleistung und Vorzeigung der ertheilten Deposital-Protokoll-Auszüge ausgehändigt.

Wir fordern die bezüglichen Interessenten auf, die zu Zinsscheine bei Vermeidung kostenpflichtiger Zufassung innerhalb der nächsten 14 Tage von heute ab gerechnet bei der genannten Dienststelle abzuholen.
Halle a. S., den 27. September 1888. **Der Magistrat.**

Auf Grund der §§ 26, 27 und 29 des Statuts für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen vom 22. December 1867 wird hiermit Folgendes zur Kenntniß der Mitglieder und bezw. der Organe der Genossenschaft gebracht:

Die Genossenschaftsmitglieder haben binnen zwei Wochen bei dem Kreis-Ausschuß — bezw. durch Vermittelung des Vertrauensmannes — schriftlich anzumelden:

1. solche Betriebsänderungen, welche für die Zugehörigkeit der Betriebe zur Berufs-Genossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer, und Betriebsstellenungen;
2. alle Veränderungen in der Gesamtgröße der in einem Betriebe bewirthschafteten Flächen, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen in derselben Culturart bewirthschafteten Flächen.

Als besondere Culturarten gelten die Bewirthschaftungsweisen als: a. Acker, Garten, Wiese, Pflanzung, Umland (diese gelten als eine Culturart).

b. Wald, c. Wasserfälle und d. sonstige Bewirthschaftsarten —

2. alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Anlaß gebrachten Grundsteuerbetrages insbesondere in Folge von Auerwerb von Grundstücken durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veränderung von Grundstücken durch Verkauf u. s. w., anderweitiger Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer, Neuveranlagung bisher grundsteuerfreier bezw. nur deßel veranlagter Grundstücke (§ 24 Abs. 2/3 des Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer.

Befreiung bisher grundsteuerpflichtiger, demnachst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer;

4. folgende Veränderungen in der Art des Betriebes:

- a. die Benutzung von Wirtschaftspferden in solchen Wirtschaften, in welchen bisher keine Pferde verwendet wurden,
- b. die Aufgabe der Benutzung aller Wirtschaftspferde in einer Wirtschaft, welche bisher Pferde verwendet hat,
- c. die Anwendung von durch Zugthiere bewegten Mähmaschinen für Getreide und Gras, von Dampf- und Göpel-Dreschmaschinen, von Dampf- und Göpel-Häckselmaschinen, welche solche bisher nicht benutzt wurden, sowie
- d. die — nicht nur vorübergehende — Aufgabe der Benutzung der vorher bezeichneten Maschinen in Wirtschaften, in welchen sie bisher benutzt wurden.

Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen sowie die verspätete Anmeldung der letzteren unterliegt der in § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1866 vorgesehene Ordnungsstrafe.

Merseburg, den 10. Juni 1888. **Der Provinzial-Ausschuß.**

Vorstehende Bekanntmachung des Provinzial-Ausschusses bringen wir hierdurch mit dem Hinweise zur Kenntniß der Betheiligten, daß zum Vertrauensmann der Genossenschaft für den Bezirk der hiesigen Section d. H. r. Deconomie-Director **Albert Schild**, Völbergweg 39, und zu dessen Stellvertreter der Herr Kauf- und Handelsgelehrter **Otto Scherzer**, Jagplatz 14, hier selbst bestellt ist. Etwaige Anzeigen über vorzunehmende Betriebs-Veränderungen sind entweder an den genannten Vertrauensmann — in Behinderungs-fällen an dessen Stellvertreter — oder an die unterzeichnete Dienststelle direct einzureichen.

Halle a. S., den 27. September 1888. **Der Stadt-Ausschuß des Stadtkreises Halle a. S.** (gez.) Schneider.

Wegen Neupflasterung wird die **Merseburgerstraße** — zwischen Leipzigplatz und Bahnhofstraße — vom **8. d. Mis.** ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Halle a. S., den 3. October 1888. **Die Polizei-Verwaltung.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich **Julius Mundell** in Halle. — **Redigirt** vom Buchhändler **(H. Nietschmann)** in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

150 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **G. S. v. F. B.** sind vom Schiedsmann Herrn **Rechner** zur hiesigen Armenkassa gezahlt.
Halle a. S., den 1. October 1888.

Die Armen-Direction.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung in Nr. 133 des Hall. Tageblattes vom 14. Juni 1883 über die Abgrenzung der St. Laurentius-Parochie bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das darin mitgetheilte Parochial-Abgrenzungs- und Ertheilungs-Verdict des Königl. Königl. Konsistoriums zu Magdeburg und der Königl. Regierung zu Merseburg vom 20. April 1883 durch die Ertheilung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 4. Februar und 16. August d. J. definitiv genehmigt worden ist.

Ingleich bringen wir die wesentlichen Bestimmungen jenes Decrets in nachstehendem wörtlichen Abdruck in Erinnerung:

I. Die Laurentius-Parochie wird bei sonst unveränderter Beibehaltung ihrer Grenzen fortan gegen Nordost durch die **Wuchererstraße** und durch eine von deren Einmündung in die **Wenburgerstraße** ab bis zum Beginn der **Reitstraße** geschieden. Unter Beibehaltung abgegrenzt, daß die **Wuchererstraße** und der östlich von der beschriebenen Gränzlinie gelegene Stadttheil **außerhalb der Laurentius-Parochie verbleibt.**

II. Für die jetzigen und die neuer hinzutretenden evangelischen Bewohner des über die so 1 bestimmten Grenzen hinausgehenden Terrains bis zum Ende des hiesigen Reichthums — soweit nicht schon beständig eines Grenztheils eine andere Parochie konfirirt — wird hierdurch eine neue evangelische Parochie unter Eintritt der geistlichen Folge und Verpflichtung:

die erforderlichen kirchlichen Einrichtungen zu treffen, das Kirchen- und Pfarrsystem, wie die betreffenden Bauarbeiten herzustellen und zu erhalten.

III. Zur Erleichterung der Herstellung dieses neuen Kirchen- und Pfarrsystems bleiben bis zu dem von der Justizbehörde zu bestimmenden Zeitpunkte die Evangelischen der neuen Parochie (ab I und II) vollständig unter der Verpflichtung zur Mitwirkung der kirchlichen Bedürfnisse (z. B. der Gaudis) der Laurentius-Parochie unterworfen; es wird jedoch vorbehalten, daß sobald für die Seelorge und sonstigen Anstalten die Zeit und Kraft der in der St. Laurentius-Parochie vorhandenen Geistlichen nicht mehr ausreichen, die Hälfte oder bis zu dem Zeitpunkt, wo beider die Kaufleute über die Zahl von 500 jährlich hinausgehen sollen, eine Vertheilung der Geistlichen ohne Belastung der St. Laurentius-Gemeinde herbeizuführen.

Eine Mitbenutzung des kirchlichen Begräbnißplatzes der St. Laurentius-Parochie seitens der Evangelischen der neuen Parochie wird ausdrücklich ausgeschlossen.

Halle a. S., den 27. September 1888. **Der Gemeinde-Kirchenvorstand der St. Laurentius-Gemeinde.**

Kirchenjache.

Mit dem Jahre 1888 scheiden zu St. Moritz aus dem Gemeinde-Kirchenvorstande:

die Herren: **Dechant Becker, Stadtrat Kretschmer, Kaufmann Krause, Sanitätsrath Pfeiffer** und **Wühlensberger Meier**, während das Mandat des Herrn **Salmenreudens Meyer** durch dessen Tod erledigt ist.

Aus der Gemeindevorstandung:

die Herren: **Schloßherr Aufst, Strohmacherrath Weiger, Fleischermeister Schüring, Kaufmann Krause, Rentner Laniger, Rentner Pfäfer, Rentner Rube, Flammendruckerrath Wöblich, Fleischermeister Wöblich, Rentner Wöblich, Rentner Schab, Director Schreyer, Tischlermeister Schütz, Goldschmied, Rentner, Fleischermeister, Feuchter.**

Um die Gemeindevorstandung wieder auf ihre vorbestimmte Zahl zu bringen, werden am Sonntag, den 21. October c., nach dem Hauptprotokoll die Ergänzungswahlen in der Sacristei der Kirche abgehalten werden. Alle Wahlberechtigten Männer der Gemeinde werden zur Theilnahme an diesen Wahlen hierdurch ergeben eingeladen.

Der Gemeinde-Kirchenvorstand zu St. Moritz.
Saran.

Prinz Carl.

Carl Abs kommt!

P. P.
Mit heutigem Tage eröffnete ich
Gr. Ulrichstraße 47
ein **Fabriklager** von
Korbwaaren, Kinder- und Puppenwagen, Kinder- und Puppen-Solztische, Möbel,
sowie **Velocipedes** für
Erwachsene und Kinder.
Alle Artikel sind vom Einfachsten bis zu dem Eleganteften am Lager und sichere ich einem mich besuchenden Publikum billige und reellste Bedienung zu.
Fochachtungsvoll
F. Grothum.

Güte und Nutzen

neueste Facons, billiger wie jede Concurrenz, empfiehlt die **Gut- und Mäthen-Fabrik von L. Lange, Körner's Nachf., 7. Schützlerhof 7.**
Bitte genau auf Firma und Gausnummer zu achten.

Kasseler Rippespeer, Pöfelstnochen von jungen zarten Schweinen empfiehlt
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigstr. 75.

Neuen Sauerkohl empfiehlt
Rich. Mahndorf, H. Ulrichstr. 13.

Diamantfitt für **Glas, Porzellan, Stein zc.** empfiehlt
M. Waltsgott.

Hajenselle kauft
Schiffersb. 7.

In meinem Hause werden noch **2 junge Mädchen** liebevoll aufgenommen u. wissenschaftlich, häuslich und geistlich ausgebildet.
Halle a. S.

Pastorin Fritzsche, Thorstraße 33.

Victualienkeller soj. oder 1. Januar zu vermie. Zu erfragen **Wilhelmstr. 23, Comptoir.**

Wohnungen von **375 bis 700 Mark per 1. October** oder später zu bez. **Krausenkr. 17, part. rechts.**

Ein geräumiges hübsch möblirtes **Zimmer** mit oder ohne Pension, ist bei einer anständigen Familie zu vermieten. **Näh. i. d. Exp. d. Bl.**

Restaurant Ernst Peter unter **Geißlerstraße Nr. 6** ist das Gesellschaftszimmer mit Instrument noch einige Abende frei.

Knüttgewerbe-Verein zu Halle a. S.

Monats-Versammlung **Donnerstag den 4. October** ds. Js. **Abends 8 Uhr** im **Saale des Café Dautz.**

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn **Professor Dr. Gosche**: „Die **Wurzels der islamitischen Künste.**“
4. Bericht über zu neuen Konkurrenz.
5. Berichtigende kleinere Vorlagen.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Unter Mäherlein (Martinsberg 14) nimmt **Donnerstag, den 4. October**, **Nachmittags 2 1/2 Uhr** wieder seinen Anfang. Möchte das Interesse für unsern Verein sich durch immer größerer Theilnahme an dieser unserer Liebesarbeit betheiligen. Jede Hilfe, sowohl im eigenen Hause als im Vereinslokal auf dem Martinsberg, ist uns sehr erwünscht.
J. A. Ch. Kirchhoff.

Die Volksschule befindet sich **Brannschwarte 16.** Das Bösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg. auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Sterza 2 Weilagen.